

Wir geben hiemit die traurige Nachricht, daß
Herr

Peter Pircher

ehemaliger Bezirksschriftführer und
Geschäftsführer des Feuerwehrbezirkes Voitsberg

am Sonntag, dem 11. März 1962, nach längerer
Krankheit im 71. Lebensjahre plötzlich und uner-
wartet für immer aus unseren Reihen geschieden ist.

Die Verabschiedung von unserem teuren Kame-
raden fand am Donnerstag, dem 15. März 1962, um
15 Uhr in der Grazer Feuerhalle statt.

Wir werden dem Verstorbenen für seine auf-
richtige Mitarbeit stets ein ehrendes Gedenken be-
wahren.

II/39

Samstag, den 17. März 1962

Für das Bezirksfeuerwehrkommando:

Der Bezirksschriftführer:
Karl Kriehuber eh.

Der Bezirkskommandant:
Franz Mayer eh.

Peter Pircher zum Gedenken:

Voitsberger „Stadtschreiber“ ging zur Ruh'

Von einem Freunde

Es war in der letzten Zeit so still geworden um ihn. Er
hatte sich regelrecht rar gemacht, dem wir früher Jahre hin-
durch wenigstens einmal wöchentlich in den Seiten des
Heimatblattes begegnet waren. Dort war er vielen ein
lieber Bekannter, ein guter Freund geworden. Vielen, denen
er von Angesicht zu Angesicht gar nicht bekannt war. Aber
als „Pepi, der Stadtschreiber“ kannten ihn Tausende. Nur
wenige wußten jedoch wieder davon, daß es am Donnerstag
von diesem liebevollen Poeten für immer Abschied zu
nehmen galt.

So still, wie es in der letzten Zeit um ihn geworden war,
starb am Sonntagmorgen in Voitsberg der Schriftsteller
Peter Pircher. Im 71. Lebensjahr stand er, als ihm der
Tod für immer die Feder aus der Hand nahm. Schon Monate
vorher hatten ihn die Beschwerden eines harten Lebens-
weges immer müder werden lassen. Doch nach außenhin ver-

sich wieder seinem erlernten Beruf zu und war bis 1938 in
Bärnbach als Bäckermeister tätig. In der Zwangslage, die
auch ihm die folgenden Jahre bereiteten, war er wieder be-
müht, auch dem Zwang das Bestmögliche für die arbeiten-
den Menschen abzugewinnen. Und diesen schweren Jahren
folgten dann noch mehrere persönlich schwere Jahre, in
welchen er aber die Not ebenfalls wieder zu meistern wußte.

In dieser Zeit trat dann der Poet immer stärker hervor.
Er beschenkte uns mit Reportagen, die keine bloßen
journalistischen Routinierarbeiten waren, sondern liebevoll
gestaltete Fougillets - dichterische Aquarelle mit heimat-
lichen Motiven. Und eines Tages machte er uns auch mit
seinen Gedichten vertraut: mit jenen, aus welchen er seine
Lebensphilosophie sprechen ließ, dann mit den noch stär-
keren, die er mit köstlichem Humor - manchmal auch mit
einem Schuß Satire - zu würzen verstand, und schließlich
mit seinen besten, die er in unserer weichen Mundartssprache
niederschrieb. Aus diesen Gedichten ist die Bodenständigkeit
und die Volksverbundenheit, ist die große Liebe des Dichters,
die er zur Stadt Voitsberg bis zu seinem letzten Atemzug
empfand, zu verspüren. Daß er selbst mit seinen besten
Werken nie allzuweit über die Grenzen des Steirerlandes
hinausdrang, mag daran gelegen sein, daß er kein Managertyp
war. Wohl finden sich Gedichte von ihm auch in Anthologien
gedruckt - die persönliche Freundschaft mit Dichtern in
Österreich, in Deutschland und in der Schweiz war ihm
ein größerer Gewinn als persönlicher Autorenruhm.

In der 700jährigen Geschichte der Stadt finden wir nun
Peter Pircher als einen ihrer getreuesten Chronisten. Unver-
gessen wird sein geistiger Anteil an der 700-Jahr-Feier der
Stadt im Jahre 1948 bleiben. Und daß er sich in seinen
alten Tagen noch in den Dienst der Nächstenhilfe stellte,
und mit Eifer und Verantwortungsbewußtsein als Bezirks-
geschäftsführer des Bezirksfeuerwehrverbandes Voitsberg
fungierte, spricht wiederum für den Idealisten, welcher er
bis zum letzten Augenblick blieb.

Fünf Kindern war er überdies ein fürsorglicher Vater.
Tochter Enzia, die früher in Graz und jetzt in Deutschland
tätige große Schauspielerin, war sein besonderer Stolz. 42
Jahre lang war ihm seine Gattin Anna eine treue und
tapfere Weggefährtin.

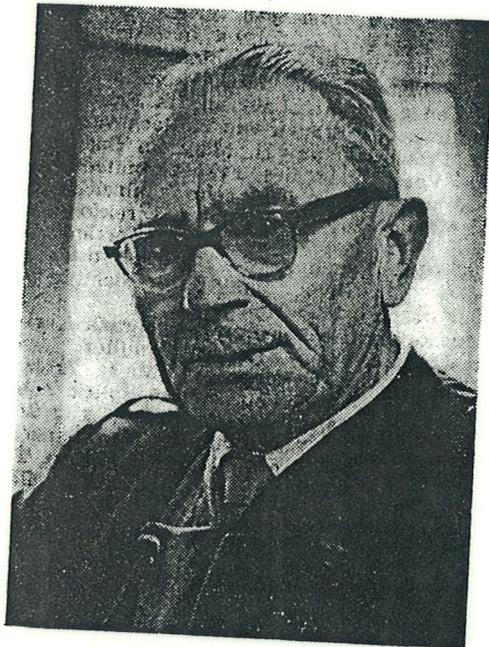
Nun ist es still geworden um den Mann, der uns durch
seine künstlerische Begnadung vielfältig beschenkt hatte.
Der Kreis seiner Freunde hatte am Donnerstag in der
Grazer Feuerhalle von ihm Abschied genommen. Altbürger-
meister Stefan Fleischhacker brachte den letzten Gruß von
Voitsberg, den letzten Dank der Stadt und der sozialistischen
Partei. Und als sich nach letztem Abschied die Pforte
schloß, klang an der Orgel die Weise auf, die ihn sein
ganzes Leben lang begleitet hatte: das Lied der Arbeit.

Daß Peter Pircher in seiner ihm zur Heimat gewordenen
Bergstadt Voitsberg und bei seinen Freunden unvergessen
bleiben wird, des sind wir gewiß. Denn jetzt ist jede Zeile,
die der liebevolle Stadtpoet zu seinen Lebzeiten schrieb, für
ihn selbst zu einem Denkmal geworden.

Alfred

* * *

Bei der Verabschiedung in der Grazer Feuerhalle be-
fanden sich unter den Trauergästen außer den Angehörigen
Peter Pirchers Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Fritz
Matzner, Altbürgermeister und SPÖ-Bezirksobmannstellver-
treter Stefan Fleischhacker, Gemeinderat Herbert Zrust,
Schriftsteller Redakteur Alfred Seebacher Mesaritsch, Be-
zirksfeuerwehrkommandant Franz Mayer, dessen Stellver-
treter Josef Bohmann und Bezirksschriftführer Karl Krie-
huber sowie einige Mitglieder der Voitsberger Stadtfeuerwehr,
Frau Bürgermeisterinwitwe Hilda Pircher.



„foto-koren-voitsberg“

barg er immer noch die Krankheit, die ihn an seinem
Lebensfeierabend überfiel. Wenn man Peter Pircher die
Gassen der von ihm so sehr geliebten Stadt Voitsberg entlang
gehen sah, dann konnte man auch das feine Lächeln nicht
übersehen, das trotz seiner trüben Krankheitstage wie ein
Sonnenkringel auf den Zügen seines ausdrucksvollen Ge-
sichtes lag.

Ein Leben, das diesem Menschen Prüfungen sonder Zahl
auferlegt hatte, war an diesem vergangenen Sonntagmorgen
zu Ende gelebt. Die Hauptstationen dieser Lebens-Chronik
sind freilich bald aufgezählt: Am 20. Juni 1891 wurde er
als Sohn seines gleichnamigen Vaters, eines Bäckermeisters
in St. Michael ob Leoben geboren. Wir wissen, daß er sich
schon in jungen Jahren der Arbeiterbewegung anschloß,
daß er einer ihrer aufrichtigsten Idealisten war, und daß er
sich mutig für die Erkämpfung ihrer Ziele einsetzte. Bald
wurde er Arbeiter- und Gewerkschaftssekretär in Bruck,
und war in der gleichen Stadt von 1930 bis 1934 als Kran-
kenkassendirektor tätig.

Seiner sozialistischen Einstellung wegen wurde er 1934
vom Dienst entlassen und in Haft gesetzt. Dann wandte er